Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

26.9.1842 (No. 264)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 264. Montag, den 26. September. 1842.

Anzeige.

☞ Auf das mit dem 1. Oktober beginnende neue Vierteljahr werden, wie bisher, bei allen Postämtern Bestellungen auf unser Blatt angenommen, das bei seiner ungemeinen Vollständigkeit und Reichhaltigkeit gewiß eines der wohlfeilsten, wo nicht das wohlfeilste in ganz Deutschland ist; hier in Karlsruhe kann der Eintritt in's Abonnement ohnedies jeden Tag stattfinden. Auch in dem letztverflossenen Quartal hat unser stetes Streben, dem Blatte durch schnelle, vollständige und unparteiische Berichterstattung, besonders auch über alles in unserm engeren Vaterlande Vorfallende, diejenige Stelle anzuweisen, die ihm als Landeszeitung gebührt, nämlich: es als vollständiges badisches Gedenkbuch jedem Badener willkommen zu machen, — vielfache Anerkennung gefunden, so daß sich unser Leserkreis wiederum ansehnlich erweitert hat. Plangemäße Beiträge für den politischen und vaterländischen Theil sowohl, als das seit der kurzen Zeit seines Bestehens so vielfach freundlich begrüßte Unterhaltungsblatt werden stets mit Dank angenommen und nach Umständen angemessen honorirt.

Anonyme Einsendungen werden nie und unter keinen Umständen aufgenommen, sondern jederzeit unberücksichtigt bei Seite gelegt.

Die Besorgung von Inseraten und Bestellungen für ganz Frankreich hat Hr. Alexandre, Brandgasse, in Straßburg übernommen.

Kontor der Karlsruher Zeitung.

Baden.

* Karlsruhe, 25. September. Seine Königliche Hoheit der Großherzog und Ihre Hoheiten der Erbgroßherzog und der Prinz Friedrich sind gestern Abend um 6 Uhr von Freiburg wieder dahier eingetroffen.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 19. September. Se. Maj. der König der Belgier hat neuerlich die Zahl der auswärtigen Glieder souveräner Fürstenhäuser vermehrt, welche in den österreichischen Staaten liegende Besitzungen an sich gebracht haben. Es wurde nämlich von demselben die in Oesterreichisch-Schlesien gelegene Herrschaft Fulneck von dem seitherigen Besitzer, Baron Badenfeld, um 900,000 fl. K. M. angekauft. Der ruhige Gang und die feste Haltung unserer politischen und administrativen Verhältnisse scheint ein steigendes Vertrauen, auch nach Außen hin, zu bewirken, was ähnliche Erwerbungen begünstigt, und zugleich unseren Staatspapieren eine Bürgschaft über die prekären Zufälle des Tages hinaus verleiht, wovon sich ein unverhältnißmäßig großer Theil ebenfalls in festen Händen des Auslandes befinden soll. — Es ist hier aufgefallen, daß englische Staatsmänner, unter ihnen Sir R. Gordon, die Gegenwart Sr. D. des Fürsten Metternich in Köln benützt zu haben scheinen, um einen Handelsvertrag Englands mit unserer Monarchie vorzubereiten, ein Ziel, das sich die britische Handelspolitik, namentlich seit dem Erstehen des deutschen Zollvereins, zur angelegentlichsten Aufgabe gemacht hat. — Die Frau Herzogin v. Angoulême befindet sich seit einigen Tagen hier. (S. M.)

Preußen. Köln, 22. Sept. Heute traf Professor Hoffmann von Fallersleben, auf einer Ferienreise begriffen, hier ein. (Rh. Z.)

Köln, 23. Sept. Mit nächstem Sonntag wird unsere diesjährige Kunstausstellung geschlossen, die wir kühn die glänzendste nennen dürfen, welche wir seit dem Bestehen des hiesigen Kunstvereins sahen. Würdig waren alle Schulen vertreten; ist es nicht anders möglich, daß unter fast fünfhundert Kunstwerken auch manches Mittelmäßige, manche Schülerarbeiten, so waren doch auch viele Meisterwerke erster Größe ausgestellt, wie sie jetzt nur selten selbst Kunstausstellungen an Sitzen von Kunstschulen zieren. Die Künstler dürfen im Allgemeinen mit den Ankäufen zufrieden seyn, da außer dem Vereine selbst auch noch viele Privaten kauften u. bei verschiedenen Künstlern Bestellungen machten. Die Zahl der Mitglieder des Vereins hat sich bedeutend vermehrt; der Besuch der Ausstellung ist nie so zahlreich gewesen, wie in diesem Jahre. (K. Z.)

Bayern. München, 21. Sept. Ein heute erschienenes Regierungsblatt bringt eine „Bekanntmachung, den bayerischen Verein für den Ausbau des Doms zu Köln betreffend." Es ist ein Aufruf an das bayerische Volk zur Fortsetzung der Mitwirkung, um das begonnene große Nationalwerk zu fördern, und bewährt auf's Neue die hochherzigen Gesinnungen des Monarchen. Man ersieht daraus zugleich, daß die für das Jahr 1842 geleisteten Beiträge die Summe von beiläufig 27,000 fl. betragen. (A. Z.)

Pirmasens, 22. September. Bei uns stehen die Kartoffeln, so wie alle Herbstfrüchte, ausserordentlich schön. Der alles erquickende Regen hat große Wirkung hervorgebracht. Wir werden ohne Zweifel eine sehr gute Kartoffelernte erhalten. Auch die Fruchternte ist eine recht gute zu nennen. (N. Sp. Z.)

Freie Städte. ⊙ Frankfurt, 23. September. (Korresp.) Se. Hoh. der Erzherzog Johann nahm in unserer Stadt nur einen eintägigen Aufenthalt, allein dieser reichte hin, daß der biedere und leutselige Fürst nicht allein viele Personen empfing, sondern auch die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in genauen Augenschein nahm. Wenn gleich schon in den Jahren vorgeschritten, und bekanntlich im Besitze großer Kenntnisse, ist Erzherzog Johann überall ein eifriger Beschauer alles Sehenswerthen, und in seinem Wesen überaus einfach. In Mainz nahm Se. kaiserl. Hoh. vorgestern schon um sieben Uhr des Morgens die Aufwartung der dort anwesenden österr. Naturforscher an, und hatte zuvor schon die überaus interessante Porträtmappe des großh. weimar. Professors und Hofmalers Schramm, der auch ein Oesterreicher ist, und von Sr. kais. Hoh. sehr freundlich empfangen wurde, aufmerksam durchblättert. Der deutsche Toast, den Erzherzog Johann auf dem Schlosse Brühl ausgebracht, war die Ursache, daß durch die Naturforscher in Mainz gestern, nachdem die Hindeutung auf jenen Toast mit Jubel aufgenommen worden, so rasch für Grätz, als dem nächstjährigen Versammlungsort, gewählt wurde. — Die große Industrieausstellung in Mainz wird auch von hier aus sehr stark besucht, und der günstige Eindruck, den sie hervorbringt, erzeugt allgemein den Wunsch, daß ihr bald eine wirklich allgemeine deutsche Ausstellung, welche die ganze deutsche Industrie repräsentirt, folgen möge. — Se. königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute Morgen hier eingetroffen. — Se. Durchl. der Fürst Metternich wird anfangs der nächsten Woche auf der Rückreise nach Wien hier erwartet. Ob der Graf v. Münch-Bellinghausen alsbald mit nach Wien reist, ist noch unbekannt. — Die Bundestruppen haben nun den Befehl erhalten, erst am 1. Oktober von hier nach Mainz abzumarschiren. Sie werden mit klingendem Spiel aus Sachsenhausen nach dem Eisenbahnhof durch die Stadt marschiren, und auf der Taunuseisenbahn nach Mainz befördert werden. Das ist dann das erstemal, daß die Taunuseisenbahn zu militärischen Zwecken benutzt wird.

Frankfurt, 22. Sept. Ein Augenzeuge, welcher den Feldmanövern der königlich preußischen Truppen in den Rheinprovinzen beigewohnt hat, theilt uns Folgendes mit. Die bei den preußischen Armeen eingeführte Lagerordnung kann wahrhaft als musterhaft bezeichnet werden; wer die großen Infanterielager bei Grimlinghausen und Enskirchen gesehen hat, wird sich hinreichend davon überzeugt haben, daß Zweckmäßigkeit wie Bequemlichkeit Hand in Hand gingen. Ueber die Manöverfähigkeit der Truppen kann man sich nur anerkennend aussprechen und es gebührt wirklich höheren wie Subalternoffizieren das größte Lob, Truppen, die nur eine so kurze Zeit unter den Fahnen versammelt sind, so trefflich eingeübt zu haben, denn selbst die großen Evolutionen wurden gleich Kleinübungen auf dem Exerzierplatz exekutirt. Es ist nicht zu läugnen, daß bei solchen Gelegenheiten erst recht die hin und wieder noch herrschenden Mängel der Einzelnheiten in's Auge treten, was namentlich die Bepackung des Infanteristen betrifft, der mit einem übermäßig großen Tornister versehen und in Lederwerk fast eingehüllt unter der Last einherkeucht; der eben so unzweckmäßige als plump aussehende Tschako trägt hiezu das Seine bei. So sehr übrigens eine Gleichmäßigkeit in der Bekleidung der verschiedenen Waffengattungen zu loben seyn möchte, so gewährt dieselbe bei zahlreich versammelten Infanteriekorps eine zu große Einförmigkeit, welche sich besonders bei Defilirungen bemerklich machte, und es würde nicht ungeeignet seyn, diesem Uebelstande durch Verschiedenheit der Aufschläge, wie bei österreichischen oder bayerischen Truppen abzuhelfen. Die Kavallerie war durchgehends schön und gut beritten; doch mochte bei ihr das Bedürfniß einer längern Dienstzeit am fühlbarsten seyn und muß man sich eines Urtheils enthalten, da sich der Werth einer guten Reiterei erst nach dem, was sie nach ununterbrochenen Märschen und Bivouaks noch zu leisten vermag, ausspricht. (F. O. P. A. Z.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 23. Sept. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann von Oesterreich trafen heute Mittag zum Besuche

Die erste Pamina.

Erzählt von Ludwig August Frankl im Sonntagsblatt.

Ein Redaktionsbureau ist das eigentliche Kaleidoskop: eine Stunde ungesehen hineinzublicken, gewährt reicheren Beitrag zur Menschenkenntniß, als das Suchen mit der Diogeneslaterne. Ein Redaktionsbureau ist für den nichtbetheiligten Beobachter eine Humorkammer, oft eine Folterkammer für den Redakteur, eine Leichen- oder Wiederbelebungskammer für den Ruhm, eine Sektionskammer für die Kunst — eine Silberkammer nur selten. Der junge Lyriker, der mit jungfräulicher Verzagtheit sein erstes Gedicht zum Drucke bringt — der Kunstreiter, der gestiefelt und gespornt die Prima Donna seiner Gesellschaft vorreitet und zu Gnaden empfiehlt, — der Schauspieler, „der anfängt rostig zu werden" und darum gastspielen will, — ein Pränumerant, dem das Blatt nicht zugekommen, — eine Sängerin, der das letzte Blatt zu scharf zugekommen ist, — ein Mitarbeiter, der über einen Druckfehler in seinem Artikel, z. B. „Prädikat der Wissenschaft, statt Prädikat der Meisterschaft" bei einer Aria buffa, rasend ist, — der Postbote mit Briefen aus allen Richtungen der Windrose mit dem buntesten, tollsten und vernünftigsten Inhalte. — Einige Feuilletonisten mit Berichten über Sonnenfinsterniß-walzer, die, um das kleine Schauspiel der Sonnenfinsterniß zu erhöhen, am Währingerspitz gezeigt wurden, und über hundert ähnliche wichtige und geistreiche Dinge. — Eine Künstlereinladung zum Besichtigen seines neuen Bildes, — dann ein kleines Heer von Freunden, die das Redaktionsbureau als Lesekabinet bescheiden benutzen, allenfalls die Manuskripte durchstöbern und die Zigarren des Redakteurs und seine Zeit in Rauch aufgehen machen, — ein junger Mann mit ätzendem Artikel gegen irgend einen Zweiten, — ein Pedant, der Tendenzen predigt und gehaltlose Aufsätze mitbringt, — ein Krämer, der mit Artikeln hausirt, — eine Dame, die ihre Löwenpomade angekündigt wünscht. Dies sind einige von den fünfzig Gestalten, die oft an einem Vormittage wie eine Heu- und Redakteursschreckenwolke in dem Bureau sich auflösen. Die hier skizzirte Schilderung ist nicht übertrieben und dürfte noch hundert Szenen zu satyrischer, humoristischer und oft sehr ernster Beleuchtung liefern.

Aber nicht stets ist ein so geisttödtendes Gewühl im Redaktionsbureau; es erscheinen Gestalten, die oft unser innerstes Mitgefühl und oft die geistigste Theilnahme erwecken. Eine solche Gestalt herauszuheben und sie für das geistige Auge meines Leserkreises zu zeichnen, sey mir jetzt vergönnt. Es trat dieser Tage eine alte Frau in mein Zimmer, die Gestalt nicht hoch, etwas breit, anständig gekleidet, und bat, einige Momente der Ruhe ihr zu gönnen, denn die etwas steil zu mir führende Treppe hatte ihren Athem erschöpft. Sie nahm Platz, und ich konnte ihre Züge näher betrachten. Das große schwarze Auge hatte, trotz des Alters, nichts von seinem Glanze, der gewiß einst Herzen entflammte, verloren, der wehmüthige Ausdruck des Blickes schien zu sagen: nicht stets waren diese Wangen so fahl, und ein trauriges Lächeln der welken Lippen mochte wohl andeuten, daß sie einst schön geschnitten und roth gewesen sind. — Sie werden lächeln, wenn ich Ihnen sage, begann sie nach kurzer Frist der Erholung, wer ich bin! — Darf ich fragen? — Ich bin die erste Pamina! — Sie, gnädige Frau? Ich mochte das Sie etwas betont haben, und die Erinnerung an frühere, schöne Zeiten machte das Auge der Dame feucht. — Für mich schrieb der unsterbliche Mozart die Pamina, und dieselbe Stimme, die Ihnen jetzt vielleicht unangenehm klingt, war das Entzücken all' derer, die mich einst in Wien hörten, sie war die Freude des großen Meisters, und ich wurde, stolz wie eine Königin, von den Wogen des Beifalls

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

am Großh. Hofe von Frankfurt dahier ein, speisten bei Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge und setzten hierauf Höchstihre Reise nach Heidelberg fort. — Bei der in hiesiger Residenz stattgefundenen Abstimmung zur Wahl eines Bürgermeisters erhielten Bürgermeister Brust 941 St., Beigeordnete Kahlert 658 St. und Gemeinderathsmitglied Ernst Emil Hoffmann 618 St. (G. H.)

Aus Rheinhessen, im September. Das Taubstummenunterrichtswesen unseres Großherzogthums nimmt einen immer erfreulicheren Fortgang. Wir besitzen jetzt 2 Anstalten für Taubstumme, zu Friedberg und zu Bensheim. In diesen 2 Anstalten wird jetzt ungefähr die Hälfte der in unserem Lande lebenden bildungsfähigen Taubstummen, deren es nach der neuesten Zählung 170 sind, unterrichtet. In der Anstalt zu Friedberg befinden sich nahe an 60 Zöglinge, in der zu Bensheim, welche erst seit April 1840 besteht, sind jetzt 21 Zöglinge. Die Institute erweitern sich immer mehr und es mag bald die Zeit kommen, wo alle aufnahmsfähigen Taubstummen in den bestehenden Anstalten unterkommen können. Die fähigeren, mit der Taubstummenunterrichtsmethode theoretisch und praktisch bekannt gemachten jungen Lehrer werden die in ihrem künftigen Schulorte lebenden Taubstummen unterrichten; und wenn dieser Unterricht von den Lehrern auch nicht bis zur vollständigen Ausbildung ertheilt werden kann, so ist er doch eine treffliche Vorbereitung des Kindes zur Aufnahme in eine Anstalt. (G. H. Z.)

Mainz, den 20. September. Wenn man mit einem musternden Blick die Orte im Katalog unserer allgemeinen deutschen Industrieausstellung durchgeht, von welchen Erzeugnisse eingesandt worden sind, so sieht man darin besonders beide Hessen, Baden, Württemberg, Sachsen und Oesterreich, von Preußen vorzüglich aber nur die alten Provinzen reichlich vertreten. Die preußischen Rheinprovinzen haben uns dagegen verhältnißmäßig nur sehr wenig von ihren zahlreichen industriellen Produkten zugesandt. Worin mag dieses seinen Grund haben? Die provinziellen Ausstellungen, welche in Köln, Düsseldorf u. s. w. statt finden, können denselben nicht abgeben. Sind unsere Nachbarn in Preußen so sehr von der Vortrefflichkeit und Unübertrefflichkeit ihrer Erzeugnisse überzeugt, halten sie solche allein so allgemein bekannt und sich ihres reichlichen Absatzes so gründlich versichert, daß die Fabrikanten es nicht der Mühe werth achten mögen, ihren Arbeiten in der deutschen Schaustellung einen Platz zu geben? Wäre dieses auch, so sollten sie doch an der schönen allgemeinen vaterländischen Bestrebung Theil nehmen, schon allein um den Geist zu ehren, der darin waltet. Was dieses Mal nicht geschehen ist, dürfen wir, darf die gute Sache wohl für die nächste Ausstellung hoffen, denn man weiß es nur zu gut, daß die Rheinpreußen nicht aus Prinzip lässig sind, wenn es etwas allgemein Deutsches ernstlich gilt. Es greifen ja auch unsere Bestrebungen, wovon vorliegend die Rede ist, mit in den schönen Geist ein, der jetzt im Vaterlande allgemein waltet, der es zu befestigen, die Einheit von Deutschland zu befördern, zu erhalten hilft! (K. Z.)

Hannover. Hannover, 18. September. In dem von hier eingesandten Korrespondenzartikel *** in Nr. 216 dieser Blätter [auch in die „Karlsr. Ztg." übergegangen] wird von den dort besprochenen politischen Gefangenen nur den wegen der Göttinger Unruhen Verurtheilten eine Amnestie gewünscht. Wir glauben aber, daß diese, wenn einmal Gnade für Recht ergehen würde, noch weit mehr den in Paris zu demagogischen Verbindungen verleiteten jungen Handwerkern zu wünschen wäre, obgleich wir nicht, wie jener Artikel, die von ihnen begangenen Verbrechen „verbrecherische Kindereien" nennen möchten. — Das daselbst mitgetheilte Gerücht: als habe der Staatsanwalt in der gegen die hiesigen Magistratsmitglieder anhängigen Untersuchung auf Zuchthausstrafe angetragen, scheint uns selbst in Bezug auf die Belastetsten übertrieben, und um so mehr ungegründet, als in dieser Sache das tiefste Schweigen von den Eingeweihten, welche der Diensteid bindet, beobachtet wird. Nur so viel verlautet mit einiger Sicherheit, daß die Akten, nachdem die nochmalige Vertheidigung fast dreiviertel Jahre gedauert hat, nunmehr dem königl. Oberappellationsgerichte zu Celle vorliegen sollen. — Der Kaufmann Breusing aus Osnabrück ist nicht wegen Vertheidigung des Staatsgrundgesetzes, sondern wegen Beleidigungen, die er bei einer anderen Veranlassung gegen die Räthe des Königs in zweiter Kammer ausgestoßen hat, bei dem Stadtgerichte hieselbst in Untersuchung. (H. K.)

Württemberg. Stuttgart, 22. September. [Aus der zweiten Hauptsitzung der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe.] Die Sektion für Ackerbau hat zu ihrem 1. Vorstand, den Akademiedirektor Pabst, zu ihrem 2. Vorstand den Professor Knaus, zu Sekretären den Pfarrer Hasenauer und Oekonomierath Schmid; die Sektion für Viehzucht den Oberkriegsrath v. Menzel zu ihrem ersten Vorstand, den Geh.-Rath v. Ellrichshausen zu ihrem zweiten Vorstand, den Hofkameralverwalter Essich zu ihrem Sekretär; die Sektion für Forstwirthschaft zu ihrem ersten Vorstand den Oberfinanzrath v. Nördlinger, zu ihrem zweiten Vorstand den Kreisforstrath Gwinner, die Professoren Brecht und Fromman zu Sekretären erwählt und die Sektion für Wein- und Obstbau hat sich in zwei Abtheilungen, eine für Weinbau, und eine für Obstbau, unterabgetheilt; so daß die Abtheilung für Weinbau den Freiherrn von Babo zu ihrem ersten Vorstand, den Dr. Ungemach zu ihrem zweiten Vorstand, den Oekonomierath Zeller zum Sekretär; die Abtheilung für Obstbau den Gartendirektor Mezger zu ihrem ersten Vorstand und Herrn Hasloch zu ihrem zweiten Vorstand, den Kameralverwalter Weber zum Sekretär gewählt. Statutengemäß gibt der erste Vorstand der Versammlung Kunde von dem Rechnungsergebniß über die Gelder, welche bei der Versammlung in Doberan eingegangen und zu den Zwecken der Gesellschaft wieder verwendet worden sind. Die Einnahmen haben zu den Ausgaben nicht gereicht, und das Fehlende ist von der mecklenburgischen Regierung zugeschossen worden. Es ist eine der Aufgaben der Versammlung, über die Zuerkennung von Preisen, die auf Lösung land- oder forstwissenschaftlicher Aufgaben mit Beziehung auf die Zwecke der Versammlung ausgesetzt worden sind, zu erkennen. Daher gibt der erste Vorstand der Versammlung Nachricht von einer Preisfrage, die Herr v. Riedesel zu Eisenach dahin gestellt hat, daß untersucht und bestimmt werden soll, was für eine milchergiebigere Aufzucht des Rindviehs geschehen könne. Herr v. Riedesel hat auf die beste Lösung dieser Aufgabe einen Preis von hundert Dukaten gesetzt, und den Prof. Liebig zu Gießen als einen der Preisrichter benannt, und die Benennung der beiden andern der Versammlung anheim gegeben, die nun hierüber verfügen wird. Nach Erledigung dieser Geschäfte ruft der erste Vorstand den Komitatsassessor v. Bujanovics aus Pesth auf, den von ihm angekündigten Vortrag über Erb- und Zeitpachtungen zu halten. — Diesem Redner folgt Professor Knaus mit einem Vortrag über die Folgen der Güterzerstückelung, in welchem er besonders die Frage erörtert, ob eine gesetzliche Einschreitung gegen die allzu weit getriebene Gütervertheilung zuläßig sey. Er bezeichnet mit kurzen aber schatfen Zügen die Folgen der weitgehenden Güterzerstückelung; die vortheilhaften, wie die nachtheiligen. Er mißkennt nicht, daß die Güterzerstückelung das Mittel der Vermehrung der Zahl der Grundbesitzer werde, daß sie gleiche Erbtheilungen beim Landmann zuläßig machte, daß sie den Werth des Grund und Bodens erhöhe, und die Rohproduktion steigere. Er macht aber dagegen auf die Verluste an Zeit und Arbeitskräften aufmerksam, welche mit dem kleinen Besitz verbunden seyen. Er weist auf die Schwierigkeiten, die aus demselben für die Regierung eines Landes entstehen, hin, und schildert die nachtheiligen moralischen Wirkungen einer stets fortschreitenden Vermehrung der Bildung von Familien mit unzureichendem Grundbesitz. Der Redner spricht sich daher nach diesen Erörterungen entschieden für ein gesetzliches Einschreiten gegen die zu weit gehenden Güterzertheilungen, und zwar für ein Einschreiten in der Richtung aus, daß für gleichartige Oertlichkeiten nach genauer Untersuchung aller Verhältnisse ein Minimum für Theilbarkeit der Grundstücke bei den einzelnen Kulturarten festgestellt, aber auch dieses nicht für immer bemessen werden solle, sondern nur immer für Zeiträume von etwa 25 Jahren bestimmt werden soll. — Nach Beendigung des Vortrags entsteht eine Debatte, ob derselbe und seine Anträge der Kommission für den Antrag von List oder einer besondern Kommission zur Berichterstattung zugewiesen werden sollen. Die Versammlung entscheidet sich für Letzteres, und die Vorstände bezeichnen den geh. Hofrath Rau, den Ministerialrath Vogelmann und den Gutspächter Reinhardt als die von ihnen zu benennenden Mitglieder der Kommission. (S. M.)

Stuttgart, 23. September. (Vorläufiger Bericht.) Die Versammlung der Land- und Forstwirthe hat in ihrer heutigen Sitzung Altenburg als Versammlungsort fürs nächste Jahr gewählt, und den Geh.-Rath v. Wüstemann dort zum ersten (er ist nicht hier anwesend), den Dr. Crusius von Leipzig (hier anwesend) zum zweiten Vorstand gewählt. (S. M.)

Frankreich.

§† Paris, 22. Sept. (Korresp.) Aus Eu wird gemeldet, daß dort Alexander v. Humboldt eingetroffen sey. Später wird sich derselbe auf einige Monate nach Paris begeben. Graf Arnim, der preußische Botschafter am pariser Hofe, wird den 1. Okt. aus Urlaub hier wieder erwartet. — 5proz. 90 Fr., 3proz. 80 Fr. 15 Ct., span. aktive Schuld ohne Geschäfte.

* Paris, 22. September. Der König hat von dem Herzog von Lucca ein Beileidsschreiben, welches durch den mit der Vertretung Luccas beauftragten sardinischen Gesandten übergeben wurde, auf die erfolgte Notifikation des Todes des Herzogs von Orleans erhalten. Ebenmäßig hat Se. Maj. zu Eu aus den Händen des Barons A. v. Humboldt ein eigenhändiges Schreiben Sr. M. des Königs von Preußen aus Anlaß des Ablebens des Herzogs von Orleans in Empfang genommen.

— Herr Longchamp hat dem Kriegsminister den Vorschlag gemacht, eine neue Art der Pferdefütterung versuchen zu lassen, die nach seiner Berechnung auf die 80,000 Pferde der französischen Kavallerie jährlich eine Ersparniß von 11,680,000 Fr. gewähren, und ausserdem denselben ein weit nährenderes Futter verschaffen würde. Hr. Longchamp schlägt nämlich vor, den Pferden, statt des Hafers, ein Brod zu geben, das zu drei Vierteln aus Kartoffeln und zu einem Viertel aus Hafermehl bestände. Er nimmt an, daß ein Pferd täglich 10 Pfund Hafer erhält, welche 13 Sous kosten; statt dessen soll man ihm 10 Pfund des

---

getragen. Ich war auch schön, und „Gesang von einem schönen Weibe ist das Bezauberndste auf der Erde," sagte der nun todte Meister zu mir, als er mir aus Frankfurt einen prächtigen Fächer, darauf die Potentaten schön gemalt waren, mitbrachte; denn er war zufrieden mit meiner Leistung als Pamina. — Ihr Name, gnädige Frau? — Fräulein Anna Gottlieb; ich bin am 29. April 1774 in Wien geboren: mein Vater war am Hofburgtheater als Komiker angestellt; seit meinem fünften Jahre betrat ich die Bühne, bis ich im fünfzehnten unter der Direktion Zitterbarth's als Sängerin im Freihause angestellt wurde und vor 51 Jahren als Pamina auftrat. Im Jahre 1802 wurde ich im Leopoldstädter-Theater engagirt. Ich war stets eine Andere, heute Donauweibchen, morgen Alceste, dann Evakathel, und stets mit Glück; das Publikum freute sich an meinen Leistungen, und ich hatte Freude an meinem Berufe und unterstützte ihn durch ehrlichen Fleiß. Aber die Jugend wurde mir treulos, die „Zauberflöte" meiner Kehle, wie sie der heitere, oft scherzende Mozart nannte, verstimmte sich; ich ging zum Schauspiel über, bis ich unter der Direktion Steinkeller's nach einer mehr als halbhundertjährigen, Anfangs glänzenden, dann bescheidenen Laufbahn, nebst mehreren Kunstgenossen, wegen zunehmenden Alters im Jahre 1828 plötzlich und ohne Pension entlassen wurde. Seitdem lebe ich still, zurückgezogen, in verschämter Beschränkung. — Kann ich Ihnen nützlich seyn, Fräulein? — Sie schwieg lange, dann sah sie mich treuherzig mit den einst sieghaften Augen an, und sagte zuversichtlich mit den einst rothen und melodischen Lippen: Ja, Sie können! Sie haben bei'm hiesigen Mozartfeste einen Toast ausgebracht, Sie haben ihn vielleicht wieder vergessen, ich will ihn Ihnen wiederholen. — Ich mußte ruhig zuhören:

Wie die Aegyptier bei'm Mahle
Den Bürger aus der Gräberwelt,
Bei'm Klang der schäumenden Pokale,
Als Freudenwacht um sich gestellt,

Auf daß ihm noch ein Klang vom Leben
Nachtöne in die Gräberrast:
So laßt auch uns den Ruf erheben,
Den gräbersprengenden Toast.

So rufen wir den todten Meister
In unsern Kreis, von Lust belebt,
Mit ihm die Schaar der Liedergeister,
Die bald melodisch uns umschwebt.

Was sucht ihr nach der Gräberstätte,
Wo sie den Meister hingethan?
Er starb, wie einstens der Prophete
Von Gottes Kuß vor Canaan,

Sie suchten rings nach seinem Grabe,
Auf Erden war's nicht zu erspäh'n —
Er aber ließ die schöne Habe,
Das Land zurück, das er geseh'n.

So hat auch uns der große Todte
Gezeigt ein neues Reich des Tons,
Er kam und ging — ein Himmelsbote —
Gewärtig nicht des ird'schen Lohns.

Wir aber, bei dem Todtenmahle
Dem Erbe lauschend, das er gab,
Erheben freudig die Pokale:
Dem nie auf Erden wird ein Grab!

Sehen Sie, Sie theilen die Begeisterung für den Meister, Sie werden be-

Brodes aus Kartoffeln und Hafer geben, die nur etwa 5 Sous kosten würden, so das also an jedem Pferde täglich 8 Sous erspart wären.

Großbritannien.

London. Nach dem eben erschienenen Jahresberichte der Armengesetzkommission in Irland sind von den 130 dortigen Arbeitshäusern gegenwärtig 81 zur Aufnahme von Armen geeignet, und bis zu Ende des Herbstes hofft man diese Zahl auf 100 zu bringen. Der Gesammtkostenaufwand für diese 100 Arbeitshäuser wird mindestens 1,150,000 Pf. St. betragen. — In den londoner Docks traf neulich, was bisher noch nicht vorgekommen ist, ein Schiff mit einer Weizenladung aus Konstantinopel ein. Aus Marseille, Odessa, Stettin und Danzig sind während letzter Woche mehr als 20 Schiffe mit Weizenladungen angelangt.

** London, 19. Sept. Unzufrieden über die Rechtssicherung und freie Stellung, welche die engl. Regierung und das Gouvernement der Kapkolonien den von den holländischen Kolonisten früher als Sklaven mißhandelten Hottentotten gab, und erbittert darüber, daß man sie Seitens der engl. Behörden ihren landgierigen Uebergriffen in die Gebiete der Kaffernstämme nicht fortsetzen ließ, traten vor mehreren Jahren die Boeren („Bauern" — Kolonisten holländischer Abkunft) aus der Kapkolonie aus und zogen, unter selbstgewählten Anführern, der britischen Oberherrschaft sich zu entziehen, und einen unabhängigen, oder etwa unter dem Schutz Hollands zu stellenden Freistaat zu gründen, nordostwärts durch die Kaffernländer nach der Natalküste, wo sie — unter Bekriegung der Kaffernstämme — zu Port Natal, der an jenem Küstenpunkt angesprochenen britischen Oberbesitzherrlichkeit zum Trotz, ihre kleine Republik zu bilden begannen. Englischerseits wurden, nach fehlgeschlagenen Versuchen, zu gütlichem Abkommen mit den Boeren, militärische Expeditionen, und zwar die neueste unter Kapitän Smith, gegen sie entsendet. Kapitän Smith war jedoch von der Ueberzahl der Boeren hart bedrängt und eingeschlossen, und deshalb die Absendung einer Verstärkung von der Kapkolonieregierung zu seiner Entsetzung und der wirksamern Bekämpfung der Boeren angeordnet worden. Ueber das Ergebniß dieser Expedition gibt nun eine heute hier angelangte Supplementsnummer der „Kolonialzeitung", d. d. Kapstadt, 15. Juli 1842, aus Port Natal unterm 3. Juli ausführliche Nachrichten. Dieselben melden die erfolgte Vereinigung der aus der Kapstadt abgesendeten Verstärkungen mit Kapitän Smith's tapferer kleiner Schaar, der 26 Verwundete in seinem engeingeschlossenen Lager, und länger als 14 Tage nur Pferdefleisch zur Nahrung, seinen Posten zu behaupten gewußt hatte. Unter Beistand der Fregatte „Southampton" und des Schooners „Conch" setzte Oberst Cloëte (der Befehlshaber der Verstärkungsstreitmacht) seine Truppen, trotzdem daß die Vorberge am Eingange des Hafens mit Geschützen armirt und die Boeren in Macht versammelt waren, ihm Widerstand zu leisten, mit ganz wenigem Schaden an's Land. Gleich nach seiner Ausschiffung marschirte Oberst Cloëte mit Abtheilungen seiner Streitmacht und mit Lebensmitteln für nur 2 Tage versehen, auf Congella, während die Boeren die schnellste Flucht ergriffen. In Congella fand man ihre Kriegs- und sonstigen Vorräthe und eine Kugelgießerei. Die Boeren hatten sich nach ihrem 12 englischen Meilen von Congella entfernten Lager zurückgezogen, wo sie ihrer gegen Vierhundert beisammen hatten. Da Oberst Cloëte keine Zeit gehabt hatte, seine Munition u. s. w. von dem „Southampton" aus an's Land schiffen zu lassen, so sah er sich ausser Stande, eine Bewegung weiter vorwärts zu machen, war aber entschlossen, im Falle die Boeren seine Bedingungen nicht annehmen würden, dieselbe in kürzstmöglicher Frist auszuführen. Mittlerweile haben die Kaffern, die von den Boeren so unmenschlich und grausam behandelt wurden, mehrere derselben angegriffen und getödtet, wogegen nun verschiedene Einwohner von Congella aus freien Stücken den brit. Unterthaneneid geleistet haben. Die Boeren hatten sich angeboten, mit Oberst Cloëte an einer Stelle zwischen ihrem Lager und Congella eine Besprechung zu halten; allein der Oberst lehnte jede Unterhandlung ab, ehe und bevor sie sich nicht unterworfen hätten. Bisher hat der Oberst recht angemessen [und menschlich] es abgelehnt, die [bekanntlich den Engländern, wegen ihres humanen Verfahrens gegen dieselben, geneigten] Ureinwohner als Mitstreiter aufzubieten oder anzunehmen. Er bot im Gegentheil denjenigen der Boeren, welche herbeikommen und den brit. Unterthaneneid leisten würden, seinen Schutz an; allein in seiner Antwort hierauf schrieb Pretorius, der Führer der Boeren, Folgendes: „Ich muß Ihnen auch kund geben, daß wir das Land Se. Maj. dem König der Niederlande übergeben, und daß wir diese Macht zu unserm Schutze angerufen haben, so daß wir alles Recht zu der Erwartung haben, es werde unsere Sache in Europa Unterstützung finden." Die neueste der Depeschen des Oberst Cloëte meldet, daß Pretorius und seine Schaar sich nach Maritzburg [die nach einem frühern tapfern Boerenanführer, Maritz, also genannte Niederlassung] zurückziehen, da sie hörten, daß der Kaffernfürst Panda und die Zulaskaffern wider sie im Anzuge seyen. Es scheint nun keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Boeren binnen Kurzem werden „beigeben" müssen, denn sie sind jetzt zwischen zwei Feuern, und werden wohl fühlen, daß sie besser thun, die ihnen gestellten versöhnlichen Bedingungen anzunehmen, anstatt in ihrem gegenwärtigen Gang zu beharren. Kapitän Smith's und seiner kleinen treuen Schaar Benehmen ist Allem nach höchst preiswürdig gewesen; trotz der großen Bedrängnisse, in die sie sich versetzt fanden, hatten sie beharrlich die ihnen angebotenen Dienste Panda's und seiner Horden zurückgewiesen.

* London, 20. Sept. Bei der Ankunft des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich auf der Südwesteisenbahn von Portsmouth wartete einer der königlichen Wagen am Bahnhofe auf ihn, um ihn nach dem Gasthof, wo er absteigen wollte, zu bringen; dort (in Minori's Gasthof) hatten sich der österreichische Botschafter, Fürst Esterhazy, Baron Neumann und sonst die Angestellten und Attachés der österr. Botschaft eingefunden gehabt, um Se. kais. Hoh. zu empfangen. — Der zu Liverpool erscheinende „Albion" sagt, er höre von lauten Klagen über den gedrückten Zustand, in welchem sich, wie so manche andere mit dem Handel verknüpfte große Interessen, auch die Schifffahrt befände. Frachten aus ausländischen Ladungen seyen spärlich und ständen niederer, als man je vorher erlebte, während in England selbst die Frachten nicht nur nieder, sondern auch Ladungen schwer vollständig aufzubringen seyen. So dürftig in der That sey der Verdienst für Handelsschiffe, selbst zu Preisen, die kaum Fracht und Unkosten decken, daß die Zahl der in Liverpool müssig allein liegenden Schiffe ganz unerhört sey. In den meisten Bassins lägen unbeschäftigte und zu verkaufende Schiffe; das Brunswickbassin aber, so groß es ist, wo nicht zwei Drittheile, doch gewiß die Hälfte seines Raumes mit Schiffen von großer Lastfähigkeit besetzt, an deren Masten Besen (das Zeichen, daß sie zu verkaufen sind) aufgesteckt seyen. Die Westseite sey ganz gefüllt von verkäuflichen Schiffen, und am anstoßenden Kay hat aller Verkehr aufgehört. Er (der „Albion") habe gehört, daß ein Haus allein von 10 bis zu 12,000 Tonnen Lastfähigkeit an Schiffen auf diese Weise unbeschäftigt da liegen habe.

♊ London, 20. Sept. (Korresp.) Konsols: 93, span. akt. Schuld $16\frac{3}{8}$. Große Geschäftsstille an der Börse. — Man hat das Gerücht verbreitet, Holland stände im Begriffe, ein neues Anlehen abzuschließen im Belauf von sechs Millionen Gulden, und Belgien wolle einen Theil seiner Schuld an England abtragen. — Es sind abermals 550 nach Newyork Ausgewanderte wegen Mangels an dort gesuchtem Verdienst wieder nach England zurückgekommen.

Oesterreichische Monarchie.

Aus Mähren. Die Zahl der Brände, von denen der Umkreis von Ollmütz so viel zu leiden hat, ist in jüngster Zeit wieder durch zwei bedeutende auf eine traurige Art vermehrt worden. Am 1. September brannte der größte Theil von Holleschau, und am 2. ein ziemlicher Theil der Stadt Kojetein ab. Das Elend in den genannten Orten soll einen hohen Grad erreicht haben. Von einem jüngst abgebrannten Dorfe, Passek, sind nur zwei Häuser unversehrt geblieben.

Aus Ungarn, im Sept. Der ungarische Adel, hat in den letzten Jahren (seit dem 1832iger bis 1836iger Landtage) einen so liberalen und uneigennützigen Geist entwickelt, daß es sicherlich wenige Beispiele in der Geschichte geben möchte, welche diesem an die Seite zu setzen wären. Was in andern Ländern mit Gewalt erzwungen oder nur gegen eine billige Entschädigung erreicht wurde, das that die menschlich fühlende und zugleich kluge ungarische Aristokratie aus eigenem Impulse, ohne Zwang und ohne Entschädigung. — Der ungarische Landtag, den bisher (weil den abhängigen und schlecht organisirten königlichen Städten bis jetzt keine definitive Stimme eingeräumt werden konnte) nur der Adel bildet, hat einen Theil der Urbariallasten unentgeldlich den Bauern erlassen, die Ablösbarkeit aller Urbariallasten proklamirt, das erniedrigende Zwangsinstrument des Prügels aus der Hand gelegt; er will jetzt das Recht, Grundeigenthum zu erwerben, auf alle Landeskinder, ohne Unterschied des Standes, ausdehnen, und seiner alten, sehr bequemen Immunität von allen Landessteuern theilweise entsagend, die Munizipallasten (Domestica) verhältnißmäßig über sich nehmen. — Die Koordination der königl. Städte, und die dadurch erzweckte Erweiterung der Repräsentation in dem liberalsten Geiste, wird sicherlich einen der ersten Gegenstände des künftigen Landtags ausmachen. — Das in Pesth sitzende Landeskomite (Regnicolaris Deputatio) hat einen sehr liberalen Strafkodex ausgearbeitet und schlägt vor, die Todes- und Prügelstrafe gänzlich aufzuheben, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Gerichte einzuführen. Alle diese Tendenzen, in den Organen des Landes gehörig erörtert, erfreuen sich der Billigkeit einer starken Majorität der Nation. (K. Z.)

Preußische Monarchie.

Königsberg, 17. Sept. Die hiesige Zeitung enthält folgenden Artikel, als eingesandt: „Königsberg, 16. Sept. Herr Oberlehrer Witt, der in Folge einer Privatabmachung mit dem verantwortlichen Redakteur der Königsberger Zeitung seit mehreren Jahren einen Theil der Redaktionsgeschäfte versieht, ist — weil er dieses Privatverhältniß aufzugeben sich nicht bereit erklärte — auf Befehl des Herrn Ministers Eichhorn am 12. d. M. von seinem Lehramte bei dem hiesigen Kneiphöfischen Stadtgymnasium suspendirt worden. Unsere Stadtverordneten haben in ihrer heutigen Sitzung einstimmig den Beschluß gefaßt, den Magistrat aufzufordern, mit ihnen gemeinsam über das Verfahren des Herrn Ministers Eichhorn bei Sr. Maj. dem König Beschwerde zu führen, so wie Se. Majestät um Aufhebung der verfügten Suspension zu bitten. Mit gleicher Stimmeneinhelligkeit beschloß die Versammlung, dem Herrn Oberleh-

---

greifen, daß jede Erinnerung an Mozart mich an meine Jugend, an meine Triumphe mahnt, daß die Enthüllung seines Monumentes in Salzburg mich mit Freude erschüttert. Ich danke täglich dem Herrn, daß er mich dies erleben ließ, daß ich mich in meinem gebrechlichen Alter noch so freuen kann. Ich möchte gern sterben, wenn ich, die Einzige wohl, die von Allen lebt, welche bei der ersten Vorstellung der Zauberflöte mitgewirkt haben, bei der Enthüllung mit seyn könnte! Ich wallfahrtete gern zu Fuße, aber mein Alter und anders kann ich nicht — Wollten Sie wohl an das Komite schreiben in meinem, in Ihrem Namen? — Ich will es, aber gedruckt, wenn Sie mir freundlich erlauben wollen, unsere Begegnung zu schildern. — In ihren Sonntagsblättern? — Ja, ich bitte Sie darum. Ich verdanke Ihnen vielleicht die schönste Freude, die meinem Alter auf Erden noch werden kann. — Die ehrwürdige Matrone schied mit Thränen, ich sah ihr gerührt und lange nach.

Verschiedenes.

♂ Frankfurt a. M., 23. September. (Korresp.) Mendelssohn-Bartholdy hat unsere Stadt wieder verlassen. — Der berühmte Violinist Ernst wird im nächsten Monat hier eintreffen und mehrere Konzerte geben. Wir haben diesen Virtuosen hier noch nicht gehört.

Die „Hannover'sche Zeitung" berichtet aus Nörten, 8. Sept: Der Graf v. Hardenberg hat eine Fahrbrücke, welche nach der Erfindung des Oberhofbauraths Laves in Hannover konstruirt ist, durch den Wasserbauinspektor Bertram aus Northeim unterhalb Nörten über die Leine führen lassen. Diese Brücke hat 60 Fuß Spannweite und 11 Fuß Breite. Sie besteht aus 4 Fichtenbalken, wovon ein jeder 70 Fuß Länge, am dicken Ende 22 Zoll, und am dünnen Ende 15 Zoll Stärke im Durchmesser hat. Diese Balken sind in ihrer Mitte auf 60 Fuß Länge aufgeschlitzt und 2 Fuß weit auseinander gesperrt; die sich dadurch bildenden oberen und unteren Kurven verbinden 7 Querdurchzüge, mit denen auch die Geländer in Verbindung gebracht sind. Die Brücke soll versuchsweise mit 210 Ztnr. Gewicht ziemlich gleichmäßig belastet worden seyn, und sich unter dieser verhältnißmäßig starken Last in der Mitte nur um $1\frac{1}{8}$ Zoll, und an den beiden Enden im Mittel nur um $\frac{3}{8}$ Zoll gesenkt haben. Es ist diese Brücke, wie wir hören, die erste Fahrbrücke nach der Laves'schen Konstruktion, welche, in 60 Fuß Spannweite, von Fichtenholz, in unserm Lande ausgeführt ist. Das Ausland, z. B. Sachsen, wo solche Brücktn sogar auf Eisenbahnlinien vorkommen, ist dem Lande der Erfindung in der Anwendung schon vorangeeilt.

Berlin. Sehr belustigend werden hier die Kämpfe gefunden, welche Fr. Lißt wegen der ihm schuld gegebenen Vorliebe für Deutschland, die sich in seinen für Frankreich feindlichen Gesängen ausgesprochen haben soll, gegen die pariser Journalistik zu bestehen hat. Allerdings ist Lißt in seinem deutschen Gesange (von Herwegh), dessen Refrain: „Und der Rhein soll deutsch verbleiben", lautet, französischen Anmaßungen gegenüber aufgetreten, wodurch er ächt deutsche Sympathien an den Tag legte; indeß hat die französische Presse Unrecht, wenn sie ihm auch aus der Komposition der deutschen Nationalgesänge von Firmenich und Kopisch „Held Friedrich und Blücher am Rhein", die Rücken und Reissiger komponirt, ein Verbrechen macht, da solche Lißt nur hier in seinen Konzerten hatte aufführen lassen. Zwar ist Lißt in Ungarn, aber doch im deutschen Komitate Oedenburg geboren, und seine Eltern sind deutscher Abkunft. Wir ehren den berühmten Virtuosen um so mehr, seitdem wir die überzeugenden Beweise gewonnen, daß er, ungeachtet seiner europhäischen Triumphe und seiner kosmopolitischen Stellung, deutsche Gesinnung doch bewahrt hat.

— General Bugeaud hat so eben einen Oktavband von 128 Seiten, unter dem Titel: „Algerien. Mittel, diese Eroberung zu erhalten und nutzvoll zu machen", herausgegeben.

— Ich war der Meinung — so lesen wir in der „Agramer politischen Zeitung" —, daß das Uebel des Schminkens ein ausschließliches Eigenthum der Hauptstädte sey, aber in Slavonien ist es auch unter dem Landvolke so stark eingerissen, daß am Neujahrstage in Bukovar von der Kanzel herab eine Verordnung gegen dasselbe verkündigt wurde.

— Im bayrischen Landgerichte Werneck wurden in acht Tagen nicht weniger als 311,313 Mäuse getödtet und eingeliefert.

— In Württemberg macht man den sehr verständigen Vorschlag, auch solchen jungen Leuten Stipendien zu verleihen, welche höhere technische Lehranstalten besuchen.

rer Witt bis zur Entscheidung der Sache seinen bisherigen Gehalt ungeschmälert zu belassen."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Sept. Nach Grundlage des höchsten Ukases vom 6. Jan d. J. sind nun sämmtliche liegende Güter, die bisher der russisch-griechischen u. der römisch-katholischen Geistlichkeit in den westlichen Gouvernements des Reichs angehörten, unter die Jurisdiktion des Reichsdomänenministeriums getreten. Diese bedeutende Vermögenseinziehung hat den Geschäftskreis des Ministeriums dergestalt erweitert, daß mehrere Sektionen desselben eine Beamtenvermehrung haben erhalten müssen. — Die abenteuerlichen Korrespondenznachrichten der Britania und des M. Herald über eine angebliche Verschwörung des Adels gegen den Kaiser und den König von Preußen während des letzteren Aufenthalt hieselbst sind, wie das Anekdötchen von dem silbernen Sessel grobe Erdichtungen, rein aus der Luft gegriffen. Sie haben hier allgemein die Würdigung gefunden, die solchen Lügen gebührt. Man kann Redaktionen, die von so erfindungsreichen Korrespondenten bedient werden, nur bedauern. Ueber die jüngst von der Regierung stipulirten kontraktlichen Verhältnisse zwischen dem grundbesitzlichen Adel und seinen Bauern haben bis jetzt nirgends im weiten Reich Unruhen stattgefunden. Die Feststellung dieser Verhältnisse beruht auf völlig freier Zustimmung beider Theile u. ist keineswegs dem Adel zwangsweise aufgelegt. An vielen Orten haben die Bauern, wo die Grundherren sie einführen wollten, erklärt: sie wollten lieber bei den ältern Verhältnissen bleiben; sie befänden sich besser unter der grundherrlichen Fürsorge als bei der neuen Emanzipation, wo der Grundherr sich nicht mehr um sie kümmere. (A. Z.)

St. Petersburg, 13. September. Der Kaiser hat heute eine große Reise in's Innere des Reichs angetreten. Dem Vernehmen nach begibt sich Se. M. zunächst nach Kiew und Wosnessensk, um die daselbst zusammengezogenen Truppenkorps zu mustern. Demnächst werden auch die Häfen am schwarzen Meere, namentlich Odessa und Sebastopol, besucht werden, von wo Se. Maj. über Warschau hierher zurückzukehren gedenkt.

Schweden und Norwegen.

Helsingör, 18. Sept. Das Schiff „William", Kapitän Coppen, aus Dundee, welches hier heute auf einer Reise von Dundee nach Narwa klarirte, hat in der Nähe von Lindesnäs 9 russische Matrosen geborgen, welche zu der Mannschaft eines gekenterten russischen Linienschiffes gehört hatten, und 48 Stunden in der See auf Rundhölzern herumgetrieben waren. Der Kapitän Coppen hat das Linienschiff selbst in einer Entfernung von 3 Meilen gesehen und Leute bemerkt, welche sich an der Seite desselben angeklammert hatten. Ein norwegisches Dampfschiff war im Begriff, die Leute zu bergen, indeß war zu vermuthen, daß der größte Theil der 900 Mann starken Besatzung des Schiffes schon ertrunken war. (H. Abdz.)

Christiana, 13. Sept. Am Schlusse der Storthingssitzung vom 10. d. zeigte der Präsident an, daß er von Henrik Wergeland einen Vorschlag zu derselben Aenderung am Grundgesetze, wegen Zulassung von Juden in Norwegen, die nämlich durchgefallen, zur Verhandlung am folgenden Storthinge empfangen habe. Der Vorschlag war fast von allen den 51 Mitgliedern, welche für die Aenderung gestimmt, unterzeichnet. Nach der gewöhnlichen Bestimmung zur Publikation des Vorschlages referirte Sörensen über einen Vorschlag von ihm selbst, von der Regierung zu verlangen, daß sie 1) von anderen Staaten hinreichende Aufklärungen über die Juden, deren Stellung und Verhältnisse einziehen; 2) dem nächsten Storthinge einen Entwurf vorlegen wolle zu den Bestimmungen in der Privatgesetzgebung, die für nöthig und zweckmäßig angesehen werden möchten für den Fall, da jene Aenderung am Grundgesetz angenommen würde.

Schweiz.

Tessin. Berichte aus Tessin melden uns, daß der neue tägliche Postkurs über den Gotthard nun geregelt läuft. In Chiasso dagegen erleiden dermalen die Briefschaften noch einen Rückstand, indem die lombardische Postverbindung noch nicht ihre volle Ausdehnung erhalten hat; die Reisenden hingegen werden bereits jetzt täglich von Chiasso nach Mailand direkt spedirt. Die Regierung hat die Staatsräthe Galli und Lepori nach Turin abgeordnet, um neue Postverträge anzuknüpfen. (Stz.)

Spanien.

Paris, 15. September. Zu Barcelona hat die Munizipalität eine große Zahl von Individuen aus den Listen der Nationalmiliz ausstreichen lassen, weil dieselben als Republikaner bekannt waren. Aber man sagte dieses freilich nicht, sondern man gebrauchte dazu den Vorwand, daß sie nicht hinreichendes Vermögen besäßen, um den Dienst auf Kosten ihres Broderwerbs zu versehen, zu welchem Dienste die Nationalmiliz fast täglich ausrücken muß. (Pr. St.)

Madrid, 15. Sept. (Korresp.) Die Hochschulen von Onnate und Victoria werden mit der von Valladolid vereinigt werden. — Ein Schreiben aus Gerona vom 7. Sept. meldet, daß Zurbano einem Franzosen geboten habe, den Ort in Zeit von 24 Stunden zu verlassen. Als der Betheiligte, der in den Gebäuden des gewesenen Klosters Dela Merced eine Manufaktur angelegt hatte, sich bei Zurbano beschwerte, wurde er von diesem mit harten Worten, ja, wie versichert wird, selbst mit Thätlichkeiten fortgewiesen. Hr. Lefebvre, so nennt sich der Franzose, führte darauf bei dem französ. Konsul Beschwerde. — 5proz. $27^3/_8$, 3proz. 21.

Türkei und Aegypten.

Die „Allg. Zeitung" vom 22. September schreibt: Die eben eintreffende Post aus Konstantinopel vom 7. Sept. bringt die Meldung von blutigen Spaltungen unter den Maroniten und einer Intervention des Pascha's, ferner die Nachricht von Bildung eines Lagers von 20—25,000 Mann bei Malatia und neuen Truppensendungen nach Erzerum.

Smyrna, 30. Aug. Durch das heute aus Konstantinopel eingetroffene Paketboot erfahren wir, daß in einer am 25. August gehaltenen Divanssitzung das Schicksal Syriens entschieden worden ist. Sarim-Efendi hat dem Andringen der HH. de Bourqueney und Sir Stratford Canning nachgeben müssen, und es ist ausgemacht worden, daß die Verwaltung dieser Provinz einem christlichen Fürsten übertragen werden solle, und daß man, um den äußeren Schein zu retten, sogleich eine Weisung an die Kommissäre in Syrien, Selim-Bei und Ali Efendi, erlassen werde, damit sie einen Bericht in diesem Sinn an Omar-Pascha erstatten. Die Sache ist damit noch keineswegs erledigt, denn jetzt fragt sichs erst, wem die Verwaltung übertragen werden solle, einem Fürsten, der im englischen, oder einem Fürsten der im französischen Sinne wirkt. Ja die Aufregung in Syrien in diesem Augenblicke ist so groß, daß schon vor der Entscheidung dort neue Unordnungen zu befürchten sind und es sehr fraglich bleibt, ob die Parteien sich dem Willen der Pforte fügen werden. — Heute fand das Leichenbegängniß des ehemaligen Patriarchen in Konstantinopel Anthimos statt, der, während des griechischen Aufstandes zum Tode verurtheilt, dann begnadigt und nach Smyrna verbannt, hier ein Alter von 92 Jahren erreicht hat. Die Leiche wurde, wie es gebräuchlich ist, in ihren Priestergewändern auf einem Lehnstuhle sitzend in Prozession durch die Straßen getragen. Die Konsuln wohnten dieser Feierlichkeit bei, und auch eine Abtheilung türkischer Soldaten war zugegen, die überhaupt jetzt an allen christlichen Festen Theil zu nehmen scheinen. (L. A. Z.)

Afrika.

Marokko. §† Aus Gibraltar wird unter'm 6. September geschrieben, daß der amerikanische Kommodore Morgan, der den 31. August mit 2 Kriegsschiffen nach Tanger unter Segel gegangen war, wieder auf der Fregatte „Congreß" zurückgekommen ist. Die Korvette „Fairfield" hatte noch vor dem Kommodore Tanger verlassen und sich nach Cadix begeben. Die nordamerikanische Flagge ist, wie es scheint, minder glücklich gewesen an der marokkanischen Küste, als die französische; der Pascha von Fez hat nämlich dem Kommodore die verlangte Genugthuung abgeschlagen; letzterer soll nun an den Kaiser geschrieben haben.

Baden.

Karlsruhe, 26. Sept. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr ist Se. kais. Hoh. der Erzherzog Johann von Oesterreich, von Heidelberg her, hier eingetroffen, im Gasthof zum Erbprinzen abgestiegen und Abends halb 6 Uhr nach Rastatt abgereist.

* Baden, 24. September. (Korresp.) Seine königliche Hoheit der Großherzog sind, nebst Gefolge, von Freiburg kommend, gestern Nacht um 10 Uhr hier eingetroffen und haben das Absteigquartier in Höchstihrem Pallast genommen. Seine königliche Hoheit gehen, dem Vernehmen nach, heute Nachmittag wieder von hier nach Karlsruhe.

* Heidelberg, 24. Sept. (Korresp.) Gestern Abend um 9 Uhr kamen Seine kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann von Oesterreich, von Frankfurt kommend, in dem Gasthof zum „badischen Hof" dahier an, und reisten heute Mittag um $^3/_4$11 Uhr von hier nach Rastatt ab.

* Brandfälle. Den 21. Sept., früh zwischen 8 und 9 Uhr, brach zu Forbach, Amts Gernsbach, in der gemeinschaftlichen Wohnung des Joseph Götz und B. Wunsch Feuer aus, wodurch, da die meisten Häuser nur mit Schindeln gedeckt sind, dem ganzen Orte große Gefahr drohte. Glücklicher Weise wurde durch die schnelle und thätige Hülfe den Flammen bald Einhalt gethan, so daß nur das eine Haus niederbrannte. — Denselben Morgen um 3 Uhr brach in Münzesheim, Amts Bretten, Feuer aus, das gleichfalls bald wieder gelöscht wurde, doch das Wohnhaus des Daniel Frankle bis auf den untern Stock verzehrte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 27. Sept.: Zampa, oder: Die Marmorbraut, romantische Oper in 3 Aufzügen, von Herold.

Der Text dieser Oper ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

[C.748.1] Antrag für Schauspieler. Bei einer privilegirten Bühne des Elsasses werden Mitglieder für das Schauspiel und die Oper gesucht. Adresse: Wittwe Bender zu Obernay, Departement du Bas Rhin.

[C 763.2] Karlsruhe. (Offene Kellnerstelle.) Für einen hiesigen Gasthof wird ein gewandter Kellner gesucht, der mit guten Zeugnissen versehen und wo möglich in der französischen Sprache erfahren ist. Briefe und Anfragen geschehen unter der Adresse: E. E. M. ebener Erde, Kronenstraße Nr. 26.

[C.769.1] Karlsruhe. (Erklärung.) Vorgekommene Mißbräuche meines Namens veranlassen mich zu der bestimmten Erklärung, daß ich keine Rechnung oder Schuld anerkennen und bezahlen werde, die nicht durch eine von mir selbst unterzeichnete Anweisung beglaubigt ist.

Karlsruhe, den 24. September 1842.

Generalin v. Schäffer, Wittwe, Stephanienstraße Nr. 72.

[C.765.1] Karlsruhe. (Aufforderung.) Auf Ableben meines Gatten des Schneidermeisters Wilhelm Weiß dahier ersuche ich alle Jene, welche aus irgend einem Grunde Forderung an denselben zu machen haben, ihre Ansprüche binnen 14 Tagen an mich geltend zu machen, Diejenigen aber, welche in dessen Verlassenschaft schulden, ihre Verbindlichkeiten binnen 14 Tagen an mich zu erfüllen, indem ich nach Verfluß dieser Frist Letztere mit gerichtlicher Hülfe zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeit zwingen werde.

Karlsruhe, den 24. September 1842.

Wilhelm Weiß Wittwe, Langestraße Nr. 95.

[C.768.2] Appenmühle bei Darlanden. (Fournierfägeversteigerung.) Zufolge eines bürgermeisteramtlichen Ausschreibens in dem Karlsruher Tageblatt vom 21. d. M., findet am

Donnerstag, den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

auf der Appenmühle bei Darlanden die Versteigerung einer Fournierfäge statt, die erst vor einem Jahre nach neuester Konstruktion mit Gußeisengestell gebaut wurde und seit mehreren Monaten im besten Gange ist. Man erlaubt sich die Besitzer von Sägemühlen, auch sonstige Liebhaber hierauf aufmerksam zu machen.

Staatspapiere.

Paris, 23. Sept. 3proz. konsol. 80. 50. 4proz. kons. 101. 25. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3262. 50. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien 840. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 251. 25, linkes Ufer, 100.—. Orleanser Eisenbahnaktien 583. 75. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 205. —. Blg. 5proz Anleihe $104^1/_8$ römische do. $105^1/_4$. Span. Akt. 22, Pass. —. Neap. 107. 30.

London, 21. Sept., 4 U. Nachm. Konsols 93. Span. Fonds, aktiv $21^1/_4$, passiv 4, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. $35^3/_8$. 3proz. $21^1/_8$. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. $102^5/_8$. $2^1/_2$prz. $52^1/_8$. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. —.

Wien, 20. Sept. 5proz. Met. $109^1/_8$; 4proz. $100^1/_4$; 3proz. $77^5/_8$; 1834er Loose $139^5/_8$; 1839er $109^3/_8$; Esterhazy $48^7/_8$; Bankaktien 1628; Nordb. $71^3/_4$; Mail. Eisenb. $83^3/_4$; Raaber Eisenb. $87^1/_8$.

Frankfurt, 24. Sept.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	$109^5/_8$
"	"	4	—	$101^3/_4$
"	"	3	—	$77^3/_4$
"	Bankaktien		1962	1960
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	$109^3/_4$
"	fl. 500 Loose do.		—	$140^3/_8$
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	$100^7/_8$
"	do.	$4^1/_2$	—	$103^3/_4$
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	$4^1/_2$	—	104
"	" Prämienscheine		—	85
Bayern.	Obligationen.	$3^1/_2$	—	$100^3/_8$
Frankfurt.	Obligationen.	$3^1/_2$	—	$102^3/_8$
"	Tannusaktien ohne Div.		379	$378^1/_2$
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	$101^3/_4$
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	$121^1/_2$
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	$48^7/_8$
"	Rentenscheine	$3^1/_2$	—	—
Darmstadt	Obligationen	$3^1/_2$	—	$97^1/_4$
"	fl. 50 Loose		—	$61^7/_8$
"	fl. 25 Loose		—	26
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	$3^1/_2$	—	$97^1/_8$
"	fl. 25 Loose		—	$23^1/_8$
Holland.	Integrale	$2^1/_2$	$50^9/_{16}$	$50^7/_{16}$
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	$14^3/_4$	$14^1/_2$
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	$79^1/_4$
"	do. zu fl. 500.		—	$82^3/_4$

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	35	Laubthaler, ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	$49^1/_2$	Preuß. Thaler	1	45
Randdukaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	21	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	45	Gering u. mittelhalt.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.